

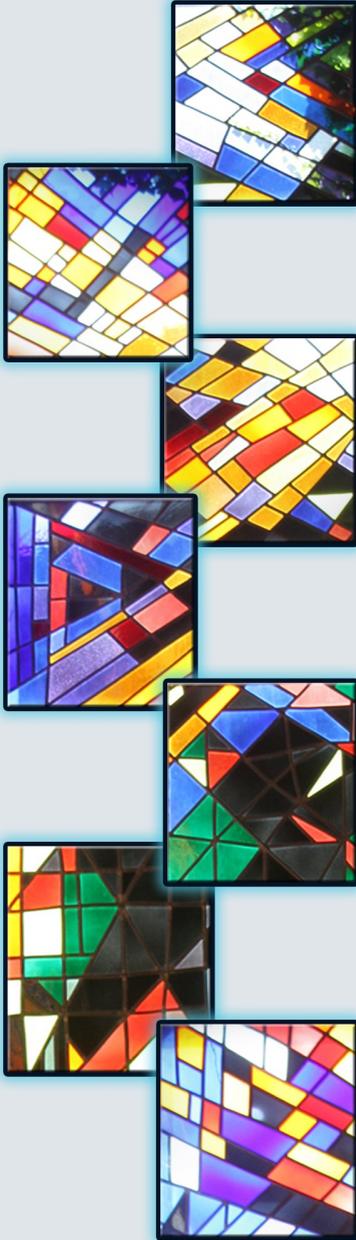


EVANGELISCH-FREIKIRCHLICHE GEMEINDE REUTLINGEN (BAPTISTEN)

GEMEINDEMOSAIK

AUSGABE

APRIL 2019



Monatsspruch
APRIL
2019



Jesus Christus
spricht: Siehe,
ich bin bei euch
alle Tage bis an
der Welt Ende.

MATTHÄUS 28,20

Jesus spricht: „Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“ (Matthäus 28, 20)

Letzte Worte. Ihnen kommt immer eine große Bedeutung zu. Goethe soll auf seinem Sterbebett gesagt haben „Mehr Licht!“ Viele haben das interpretiert als eine Erkenntnis, die man eben auf der Schwelle vom Leben zum Tod erfährt. Von dort drüben leuchtet Licht ins Leben, das Licht der Ewigkeit, der Wahrheit, der Vollkommenheit. Witzbolde haben festgestellt, dass Goethe Sachse war. So könnte er gesagt haben „Mer liecht hier so unbequem“ oder auch „Mer liecht nix mehr am Läbn“. Vielleicht war es auch nur der Befehl an den Diener, die Fensterläden zu öffnen? Wir wissen es nicht und werden es auch nie herausfinden.

Von ganz anderer Qualität sind da die letzten Worte Jesu, die ja vorletzte sind. Laut dem Evangelien-schreiber Matthäus hatte er seine Nachfolgerinnen und Nachfolger auf einen Berg bestellt, um ihnen sein Vermächtnis zu geben. Also auch uns. Sie – also auch wir – sollen in der Zwischenzeit, bis er sein letztes Wort spricht, die gute Nachricht verbreiten. Allen Völkern, allen Menschen. Und sie in dem unterweisen, was er uns beigebracht hat. Und sie taufen. Eigentlich eine Bitte, fruchtbar zu sein. Andere auch zu

Jüngerinnen und Jüngern machen. So sind wir seitdem unterwegs. In 2.000 Jahren Kirchengeschichte hat die Kirche Milliarden von Menschen zumindest eingeladen. Wie viele sie davon mit Zwang und Drohung vor dem Höllenfeuer in ihre Mauern gelockt hat, lassen wir einmal dahingestellt. Denn es hat nichts mit der Froh-Botschaft zu tun. Die Droh-Botschaft ist Jesu Sache nicht. Er will Menschen, die Gott aus ganzem Herzen und mit jeder Faser ihres Seins lieben. Andere folgen wer weiß wem nach, ihm jedenfalls nicht.

So sind wir auch in Reutlingen unterwegs. Wollen es auf jeden Fall sein. Und nicht immer gelingt uns das. Nicht immer ist die frohe Botschaft auch als solche zu erkennen. Vieles schleicht sich immer wieder ein in diese Botschaft von der unbedingten Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen und zu seiner ganzen Schöpfung. Wir sind noch nicht frei von Machtgelüsten und Gier nach einem bequemen Leben im Wohlstand, das uns nichts kostet. Aber wir bemühen uns. So lehren wir, so predigen wir, so taufen wir – an Ostern wieder einmal. Worüber ich mich ganz besonders freue ist, dass es uns gelungen ist, in jedem Jahr, in dem ich hier in Reutlingen Pastor bin und war, ein Tauffest zu feiern. Nun sagt uns Jesus für diese Zwi-



schenzeit nicht zu, dass es uns gut gehen wird. Dass er Unglück und Leid von uns fernhalten wird. Er sagt uns auch nicht, dass wir unseren Auftrag immer mit einem glückseligen Lächeln ausführen werden. Es wird uns auch gehen wie Jesus und den Propheten vor ihm. Wir werden auch verspottet werden, verlacht und verfolgt. Einige von uns sind auch gekreuzigt worden, weil sie sich zu ihm bekannt haben. Aber er hat uns etwas anderes versprochen: er wird nie weggehen. An jedem Tag – bis ans Ende der Welt wird er da sein. Uns nahe sein. Uns einhüllen in seine Liebe und seinen Frieden. Egal, was passiert.

Ich lese gerade die Bücher von Maja Lunde „Die Geschichte der Bienen“ und „Die Geschichte des Wassers“. Sehr eindrücklich wird uns dort geschildert, was passieren wird, wenn wir nicht anfangen, gegenzusteuern. Wir werden unseren Planeten unbewohnbar machen, wenn wir Monsanto, Bayer und Nestle weiter machen lassen. Wenn wir nicht zu den natürlichen Lebensbedingungen zurückkehren und wenn wir die Bevölkerungsexplosion nicht in den Griff bekommen.

Ein schwacher Trost? Dass Jesus an jedem Tag bis zum Untergang bei uns ist? Könnte man sagen, wenn man nur sein irdisches Leben im Fokus hat. Ein starker Trost, weil wir

in diesem Monat nicht nur Taufe, sondern auch Karfreitag und Ostern feiern. Der Sieg des Lebens über den Tod. Aber nicht vorläufig, sondern endgültig. „Ist Christus nicht von den Toten auferstanden, dann sind wir die elendsten unter allen Geschöpfen“. Aber es ist ausgemacht: Jesus siegt. Sein letztes Wort hat die ganze Welt nach Hause geliebt. „Es ist vollbracht“.

Noch leben wir in der Zwischenzeit, in der Zeit der vorläufigen Worte.

Zwischen Himmel und Erde ist ein Riss und ein Kampf zwischen Licht und Finsternis

In dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit.

Zwischen Himmel und Erde sind wir noch und das, was wir nicht wollen, tun wir doch

In dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit.

Mitten in dieser Welt, doch nicht von dieser Welt. Wir gehören zu dir und doch sind wir noch hier.

Zwischen Himmel und Erde hängst du dort. Ganz allein und verlassen von Mensch und Gott zwischen Himmel und Erde ausge-

streckt, dort am Kreuz.

Zwischen Himmel und Erde hängst du dort. Wo die Balken sich kreuzen, ist der Ort. Wo sich Himmel und Erde trifft in dir, dort am Kreuz.

(Albert Frey)

Da hinein strahlt Ostern. „Mehr Licht“. Ostern ist der Vorschuss auf das letzte Wort Gottes und seines Christus. Das Alte vergeht – siehe, ich mache alles neu!

Eine besinnliche Karwoche und ausgelassen frohe Ostern!

Euer Pastor Günter Mahler

~~~~~  
~~~~~

Gabentest

- dein Potential entdecken

Begabungen erkennen

Gemeinsam mit euch wollen wir uns auf den Weg machen und unsere Gaben entdecken. Sicher hast du schon die Erfahrung gemacht, dass dir eine Aufgabe leicht von der Hand geht und dass es Themen gibt, über

die du nächtelang reden könntest. Dann kannst du vielleicht erahnen, wo deine Neigungen liegen. Aber welche Gaben gibt es denn? Wie kann ich meine Gaben entdecken? Darauf wollen wir Antworten finden und treffen uns am **8. Mai** zu einer Auftaktveranstaltung in der Gemeinde.

Leidenschaft entwickeln

Anschließend wollen wir in Kleingruppen und/oder in den Hauskreisen die Gaben unter die Lupe nehmen und uns darüber austauschen. Was hast du entdeckt? Wofür schlägt dein Herz? Auch in der großen Runde treffen wir uns nochmals am **26. Juni** zum Austausch & Vertiefen.

Gemeinde gestalten

Und nach dem Gabentest geht es erst richtig los! Finde nun den Ort, wo du dich gerne einsetzt! Wir wollen Raum schaffen, um die Gaben auszuprobieren und weiter zu trainieren. Das wird eine spannende Zeit! Wir wollen Gemeinde gestalten und sind gespannt, wie Gott uns dabei beschenkt.

*Stefanie C.
Daniel M.
Sandra O.*

„Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit, denn unser Heil hat Gott bereit. Halleluja“.

Wir freuen uns auf den Seniorennachmittag, am Dienstag 16. April 2019 um 15:00 Uhr. Dazu laden wir Euch alle herzlich ein.

Wilfried K. und Mitarbeiter



Die Tasse und der Töpfer

Eine Kundin in einem Antiquitätenladen in England sah eine besonders schöne Teetasse und fragte die Verkäuferin: „Darf ich diese Tasse einmal sehen? Ich habe noch nie eine so schöne Tasse gesehen.“ Als die Verkäuferin ihr die Tasse reichte, fing diese an zu reden!

Sie verstehen das wahrscheinlich nicht, sagte die Tasse. Aber ich war nicht immer eine Teetasse. Es gab eine Zeit, da war ich nur ein Klumpen Ton. Mein Meister nahm mich in die Hand, rollte, schlug und klopfte mich von allen Seiten und ich schrie: Tu das nicht. Ich mag das nicht. Lass mich in Ruhe! Aber er lächelte nur und sagte sanft: Noch nicht.

Dann wurde ich – zack – auf eine Scheibe gelegt, die sich drehte. Ich wurde plötzlich herumgewirbelt, immer schneller und schneller und ich konnte nur noch schreien: Hör auf! Mir wird schwindlig. Mir wird schlecht! Aber der Meister nickte nur

und sagte leise: Noch nicht.

Er drehte mich und schlug mich und versetzte mir Stöße. Er formte mich, so wie es ihm passte. Und dann stellte er mich in den Ofen. Eine solche Hitze hatte ich noch nie erlebt. Ich brüllte und klopfte und hämmerte an die Tür. Ich schrie: Hilfe! Hol mich hier heraus! Durch eine Öffnung konnte ich ihn sehen und seine Lippen lesen. Er schüttelte den Kopf und sagte: Noch nicht.

Als ich dachte, ich könne es nicht eine Sekunde länger aushalten, ging die Tür auf. Er nahm mich vorsichtig heraus und stellte mich auf ein Regal. Ich kühlte langsam ab und dachte: Das fühlt sich jetzt gut an! Hier ist es viel besser. Doch als ich abgekühlt war, holte er mich aus dem Regal und bürstete mich von oben bis unten, danach bemalte er mich auf allen Seiten. Die Dämpfe waren schrecklich. Ich dachte ich ersticke gleich und schrie: Bitte aufhören! Bitte! Aber er schüttelte nur den Kopf und sagte: Noch nicht.

Und dann stellte er mich plötzlich wieder zurück in den Ofen. Diesmal war es jedoch nicht wie beim ersten Mal. Diesmal war es doppelt so heiß und ich war sicher, dass ich ersticken würde. Ich bettelte. Ich flehte. Ich schrie. Ich weinte. Ich war der festen Überzeugung, dass ich da nicht lebend herauskommen würde und bereitete mich innerlich auf das Sterben vor. Genau in dem Moment ging die Tür auf und er holte mich heraus und stellte mich wieder ins Regal. Ich kühlte wieder ab und wartete. Ich wartete und fragte mich, was er mir wohl als Nächstes antun würde.

Nach einer Stunde kam er, gab mir einen Spiegel und sagte: Schau dich an. Ich schaute in den Spiegel und konnte nur sagen: Das bin ich nicht. Das kann gar nicht ich sein. Etwas so Schönes! Ich bin schön! Er sagte sanft: Ich möchte, dass du dir das Folgende merkst. Ich weiß, dass es dir wehgetan hat, als ich dich rollte, schlug und klopfte. Aber wenn ich dich in Ruhe gelassen hätte, wärest du ausgetrocknet. Ich weiß dass es dir schwindlig wurde, als ich dich auf der Töpferscheibe drehte, aber wenn ich aufgehört hätte, wärest du zerbröckelt. Ich weiß, dass es im Ofen schmerzhaft und heiß und fast nicht auszuhalten war, aber wenn ich dich nicht in den Ofen gestellt hätte, wärest du zersprungen. Ich weiß

auch, dass die Dämpfe schrecklich waren, und als ich dich abbürstete und bemalte. Aber wenn ich das nicht getan hätte, wärest du nie ausgehärtet worden. Du hättest keine Farbe in deinem Leben gehabt. Wenn ich dich nicht in den zweiten Ofen gestellt hätte, hättest du nicht lange überlebt, weil die Aushärtung nicht gehalten hätte. Jetzt bist du fertig. Du bist jetzt so, wie ich dich mir von Anfang an vorgestellt habe.

Gott weiß, was er in jedem von uns tut. Er ist der Töpfer, wir sind sein Ton. Er formt uns und macht uns. Er setzt uns gerade so viel Druck aus und auch genau dem Druck, den wir brauchen, dass wir zu einem makellosen Werk seiner Hände werden, um seinen guten, wohlgefälligen und vollkommenen Willen zu erfüllen. Wenn also das Leben hart zu sein scheint und wir von allen Seiten geschlagen, herumgestoßen und – gewirbelt werden, so dass wir es fast nicht mehr aushalten, wenn unsere Welt zusammenzubrechen scheint, wenn wir meinen, wir seien in einem Glutofen der Prüfungen, dann sollten wir diesen Rat befolgen: Knie vor deinen Heiland und sprich mit deinem Töpfer im Himmel.

„Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's vollenden bis an den Tag Christi Jesu.“

(Philipper 1, 6)



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Die letzten Wunder

Am letzten Tag seines Lebens verändert Jesus das Leben einiger Menschen auf wunderbare Weise.

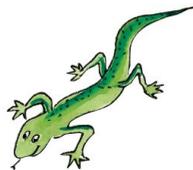
Als Jesus das schwere Kreuz schleppt, schauen viele Neugierige zu. Unter ihnen auch **Simon von Kyrene**. «He, du da!», ruft ihn ein Soldat. Simon muss anstelle von Jesus das Kreuz schultern und tragen. Doch als er die Last spürt, ist er Jesus ganz nah. Er

ist stolz, ihm helfen zu können. Er ist froh, nicht mehr zu den anderen Neugierigen zu gehören, die nur untätig dem Leid Jesu zuschauen.

(Lukas 23,26)

Josef von Arimathäa überrascht sich selbst. Er gehört zu den Priestern, die Jesus hassen. Aber er ist eigentlich ein Anhänger Jesu – aber nur heimlich. In dieser Nacht entscheidet er sich, offen zu Jesus zu stehen. Er bittet um Erlaubnis, Jesus begraben zu dürfen. Er nimmt ihn vom Kreuz ab. Gemeinsam mit einem Freund wickelt er ihn in Leinen und bringt ihn in eine Grabhöhle. Zu zweit schieben sie einen schweren Fels davor.

(Markus 15,43–46)



Rätsel: Ei, ei, ei, es ist Ostern!
In den abgebildeten Dingen und Tieren steckt ein Ei:
Findest du die Begriffe?



Dein Ostersalat

In der Osterzeit gibt es viele hartgekochte Eier! Schneide 6 hartgekochte, geschälte Eier, 150 Gramm Kochschinken und eine halbe rote Paprika in kleine Würfel, gib alles zusammen mit einer Dose (abgetropftem) Mais in eine Salatschüssel. Für die Salatsauce verrühre 100 Gramm Mayo, eine halbe Tasse Milch, eine

Prise geriebene Muskatnuss, Salz und Pfeffer. Rühre alles vorsichtig um und streue gehackten Schnittlauch darüber.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand).
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Rätsellaufklärung: Eimer, Eislampe, Eisenbahn, Fidechse, Schere, Eisbar





Tag	Datum	Zeit	Termine
Di.	16.04.	15:00	Seniorenachmittag
		17:30	Jungen-Pfadfinder (12 - 18 Jahre)
Mi.	17.04.	07:00	Frühgebet
		17:30	Jungen-Pfadfinder (6 - 12 Jahre)
		19:30	Männerabend
Do.	18.04.	19:00	Fest der Täuflinge
Fr.	19.04.	10:00	Karfreitag (D. Meisinger / G. Mahler)
Sa.	20.04.		
So.	21.04.	10:00	Tauf-Gottesdienst (G. Mahler / D. Meisinger)
Mo.	22.04.		
Di.	23.04.	17:30	Jungen-Pfadfinder (12 - 18 Jahre)
Mi.	24.04.	07:00	Frühgebet
		17:30	Jungen-Pfadfinder (6 - 12 Jahre)
Do.	25.04.	20:00	Clear Confession Chor
Fr.	26.04.	09:30	Krabbelgruppe
		16:00	Gemeindeunterricht: Start-up
		19:00	Jugend
		19:30	All You Can Meet
Sa.	27.04.		
So.	28.04.	10:00	Gottesdienst (G. Mahler)
Mo.	29.04.	19:00	Offene Bandprobe
Di.	30.04.	17:30	Jungen-Pfadfinder (12 - 18 Jahre)

Regionaler Seniorentag

Wir laden alle älteren Geschwister am Samstag, 13. April 2019 in die EFG Ludwigsburg, Hartmannstraße 33 ein.

Referent: Frank Pahnke, Trossingen

Thema: Am Vormittag:

„Aktiv bis ins hohe Alter – und die Lebensfreude bleibt.“

Am Nachmittag:

„Wenn das Leben Spuren hinterlässt.“

Kosten: 12,- Euro pro Person

Es wird mit privaten PKW's nach Ludwigsburg gefahren.

Anmeldungen bitte bei Wilfried K.

All You Can Meet Abend, am Freitag den 26. April 2019

Dieser Abend soll wieder Euer Wunschlieder - Sing meinen Song - Abend sein!!!

Dazu brauchen wir Eure Lieblingslieder - Lebenslieder - Lieder, die Euch ans Herz gehen, eine Bedeutung für Euch haben!

Euer AYCM - Team freut sich auf

Eure Lieder!!!

Bis Ende März könnt ihr Euren Song - Euer Herzenslied bei mir anmelden.

Eure Isolde Schenk

Schon gewusst?

1. Aus Datenschutz-Gründen können wir Ihnen/Euch derzeit den gewohnten Download der Predigten leider nicht mehr anbieten. Mit einer E-Mail an die Adresse podcast@baptisten-reutlingen.de kann die gewünschte Predigt jedoch gerne persönlich zugeschickt werden.
2. **Mosaik als PDF-Download**
Das aktuelle Mosaik kann unter www.baptisten-reutlingen.de/podcasts heruntergeladen werden.
3. **Aktueller Kalender**
Aktuelle Termine können unter www.baptisten-reutlingen.de/kalender angeschaut werden.



Tag	Datum	Zeit	Termine
Mo.	01.04.	19:00	Offene Bandprobe
Di.	02.04.	17:30	Jungen-Pfadfinder (12 - 18 Jahre)
		19:00	GL-Sitzung
Mi.	03.04.	07:00	Frühgebet
		17:30	Jungen-Pfadfinder (6 - 12 Jahre)
Do.	04.04.	20:00	Clear Confession Chor
Fr.	05.04.	09:30	Krabbelgruppe
		16:00	Gemeindeunterricht: Start-up
		19:00	Jugend
Sa.	06.04.		
So.	07.04.	10:00	Gottesdienst/Abendmahl (G. Mahler/Hauskreis Schilitz)
Mo.	08.04.	19:00	Offene Bandprobe
		19:30	Taufkurs
Di.	09.04.	15:00	Bibelgesprächskreis
		17:30	Jungen-Pfadfinder (12 - 18 Jahre)
Mi.	10.04.	07:00	Frühgebet
		17:30	Jungen-Pfadfinder (6 - 12 Jahre)
Do.	11.04.	20:00	Clear Confession Chor
Fr.	12.04.	09:30	Krabbelgruppe
		16:00	Gemeindeunterricht: Start-up
		18:00	Bauausschuss
		19:00	Jugend
Sa.	13.04.	10:00	Seniorentag in Ludwigsburg
So.	14.04.	10:00	Gottesdienst (D. Meisinger/Ch. Schöler)
Mo.	15.04.	19:00	Offene Bandprobe

Zeitzeugen

Ein Telefongespräch mit meinem Freund Günter. Er schwärmt wieder einmal von der Schöpfung Gottes. „Welche Kraft wird da sichtbar. Wieviel Wasser schwebt über unseren Köpfen am Himmel. Und was hat das für ein Gewicht. Millionen von Tonnen federleicht am Himmel. Und die Blitze, welche Urgewalt wird da frei gesetzt. Ich habe es selbst in Querfurt erlebt, wie ein Blitz in einem Raum in eine Wasserleitung an der Wand gefahren ist. Eine Furcht einflößende Energie und unglaublich hell.“ „Wie bist du nach Querfurt gekommen? Es ist mir neu, dass du da gelebt hast.“ „Ich war im Gefängnis.“ Mir stockt der Atem. Mein Freund Günter im Gefängnis? Ein so anständiger, ehrbarer Mensch im Gefängnis? Das kann nur politische Gründe in der Ex-DDR gehabt haben. „Was tust du im Gefängnis? Das ist mir ja völlig neu.“ Stark irritiert versuche ich, nicht in irgendein Fettöpfchen zu treten. Kann man sich so täuschen? Mein Freund, ein Knastbruder? „Ich war Wärter.“ Mir fällt ein Stein vom Herzen. Also keine kriminelle Vergangenheit. „Wie das? Wieso weiß ich das nicht?“ frage ich nach. „Ja, das ist eine lange Geschichte. Ich habe ein Gelübde abgelegt, als Wärter ins Gefängnis

zu gehen.“

Hier ein kurzer Einschub meinerseits. Ich habe 1956 eine Werkzeugmacherlehre bei der Firma Fischer in Halle/Saale, Ex-DDR, begonnen. Die Mitarbeiter dieses Handwerksbetriebes waren vom Chef bis zum Lehrling fast komplett christlich orientiert. Einer der damaligen Kollegen in unserer Werkzeugmacherei war Günter, ein junger Dreher, damals im Alter von neunundzwanzig Jahren. Auch ein Christ, in der Kirchengemeinde engagiert. 1960, acht Monate vor Mauerbau, ist meine Familie „nach drüben gemacht“. Das war der volkstümliche Ausdruck für Republikflucht. Alle Verbindungen in die alte Heimat waren ab da für mich gekappt. Erst 2010 habe ich über meinen ehemaligen Mitlehrling erfahren, dass Günter inzwischen mit Familie in Bayern wohnt. Daraufhin hat sich ein telefonischer Kontakt mit Günter ergeben, der sich für mich so anfühlte, als hätten wir uns zwei Wochen nicht gesehen. Ich beziehe dies auf die mentale, auf die Interessen orientierte und natürlich auch auf die christliche Ausrichtung. Nach fünfzig Jahren ohne jeglichen Kontakt hat sofort die „Chemie“ gestimmt. Es hat inzwischen diverse Treffen und viele, sehr viele telefonische und schriftliche Kontakte gegeben. Jetzt am Telefon die Frage: „Was

tust du als Wärter in einem DDR-Gefängnis?“ „Mein Bruder ist 1944 in russische Kriegsgefangenschaft geraten. Über meine Schwester in Hamburg und über die Schweiz haben wir nach Jahren erfahren, dass er noch lebt und zum Tode verurteilt wurde. Für unsere Familie und vor allem für die Eltern war dies ein Schock. Später erfuhren wir, dass das Todesurteil zu fünfundzwanzig Jahren Arbeitslager in Workuta (Inbegriff des „Archipel Gulag“) umgewandelt wurde. Das war wie ein zweites Todesurteil. Unsere Familie hat schrecklich darunter gelitten. In der Folge ist bei mir ein Entschluss gereift: ich werde meinen Beruf als Dreher aufgeben, als Wärter ins Gefängnis gehen und den Gefangenen so viel Gutes wie möglich tun. Ich werde diesen Weg in der Hoffnung gehen, dass mein Bruder in seinem Arbeitslager auf ähnlich gesinnte Wächter trifft. Dieses Gelübde habe ich abgelegt und umgesetzt. Damals war ich noch kein Christ. Meine einzige Schwester hat uns aus Hamburg immer wieder westliche Waren geschickt. Ab und an besuchte sie uns in Halle. Bei diesen Besuchen hat sie mich in die Baptistengemeinde eingeladen. Obwohl ich Kirche ablehnte, bin ich irgendwann doch mitgegangen. In den Paketen unserer Schwester waren immer wieder mal Zigaret-

ten. Ich war damals Raucher. Eines Tages hatten wir von unserer Dienststelle aus eine Betriebsfeier. Fröhlich gelaunt saßen wir beieinander. Ich zündete mir eine Zigarette an. Marke „Ernte 23“. Wenig später läuft ein leitender Offizier vorbei, bleibt stehen, reckt seine Nase in die Luft und saugt sie tief ein. Offensichtlich war es ein guter Duft. In der DDR unbekannt. „Welche Marke rauchen Sie?“ will er wissen. Ich hole meine Schachtel raus und biete ihm eine „Ernte 23“ an. Entsetzt lehnt er ab. Ich muss mit ins Büro und soll ein Protokoll unterschreiben, dass ich jede Verbindung zum Klassenfeind in der Bundesrepublik abbreche. Dass kommt für mich natürlich nicht in Frage. Meine Schwester in Hamburg ist kein Klassenfeind. Ich bin irritiert und frage ihn: „Ich mache schon dreieinhalb Jahre diesen Dienst. Haben Sie mir irgend etwas vorzuwerfen?“ „Nein, das nicht. Aber Westkontakte sind für uns nicht akzeptabel. Sie sind sich hoffentlich darüber im Klaren, dass dies Konsequenzen hat.“ Wenig später werde ich nochmal ins Büro zitiert. Man nimmt mir meine Uniform und alle dienstrelevanten Unterlagen ab und entlässt mich auf die Straße. Jetzt hatte ich ein Problem. Unter diesen Gegebenheiten bekam ich in der DDR keine Arbeit. Hier kommt die Kirchengemeinde

ins Spiel. Der Pastor der Baptisten-gemeinde erfuhr von meiner Misere und fand eine Lösung. Walter Fischer, ein Mitglied seiner Gemeinde, hatte einen eigenen, gut florierenden Handwerksbetrieb mit eigener Serienproduktion und stellte mich als Dreher, meinem erlernten Beruf, an. Sechs Wochen später, wir schreiben das Jahr 1955, kamen auf Grund der Verhandlungen Konrad Adenauers in Moskau zehntausend Kriegs-gefangene frei, unter ihnen mein Bruder.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie Gott Dinge zusammenfügt, die wir uns nicht ausdenken und schon gar nicht regeln können. Zigaretten vom Klassenfeind kosten mich meine Anstellung als Wärter im Gefängnis. Diese „unehrenhafte“ Entlassung entbindet mich aber auch von meinem Gelübde. Und wenige Wochen später ist mein Bruder frei. Die Besuche meiner Schwester bringen mich mit der Gemeinde in Kontakt und ich finde den Glauben an Jesus Christus und neue Arbeit.“

Eine banale Frage nach einem Blitz in Querfurt löst eine Kaskade von Erinnerungen aus. Erinnerungen, die Gottes gestaltende Kraft anschaulich und lebendig werden lassen.

Willmar F.



MAROKKO:

ZUFLUCHT HEIRAT

Wie ehemalige Muslime dem Druck der eigenen Familie begeben

(Open Doors, Kelkheim) – Wir sind zu Besuch bei einer jungen marokkanischen Familie. Halima* ist 35, ihr Ehemann Aziz* etwas jünger. Beide stammen aus muslimischen Familien. Dass sie heute gemeinsam ein halbwegs normales Leben führen können, betrachten beide als ein großes Geschenk. Ein Schlüssel dazu war ihre Eheschließung vor acht Jahren – für viele Konvertiten aus dem Islam die einzige Hoffnung, dem Druck der Herkunftsfamilie zu entfliehen.

Auf der Suche nach Frieden und klaren Antworten

„Solange ich zurückdenken kann, war ich auf der Suche nach Frieden“, erinnert sich Halima. „Ich wollte genau wissen, welche Bestimmung mir für die Ewigkeit bevorstand.“ Dabei den Islam in Frage zu stellen, wäre ihr niemals in den Sinn gekommen. Das geschah erst, als sie Aziz kennenlernen-



te. „Eines Tages sagte er zu mir: ‚Der Koran ist nicht das Buch Gottes.‘ Ich war so schockiert, dass sich mir buchstäblich der Magen um-

drehte wegen dem, was er sagte. Aber auf der anderen Seite hatte ich Probleme mit meinem islamischen Glauben, ich verstand den Islam einfach nicht. Aziz war der Erste, der klar aussprach, dass der Islam falsch ist.“ Halima begann, Bücher über den Islam zu lesen. Einiges von dem, was sie dort entdeckte, schockierte sie und warf viele Fragen auf. Nachdem selbst islamische Geistliche ihr keine Antworten geben konnten, beschloss sie 2008, Jesus nachzufolgen.

Kampf in der Familie

Als ihre Familie von Halimas Glaubenswechsel erfuhr, war sie außer sich. „Mein Bruder hat mich verprügelt, als sie von meiner Bekehrung erfuhr. Meine ältere Schwester hat ihn dazu angestachelt. Aber auch meine anderen Brüder und Schwestern machten mir viel Mühe. Das Leben wurde für mich zu Hause sehr schwierig.“ Doch ein „Retter“ war schon auf dem Weg:

„2009 bat mich Aziz, ihn zu heiraten. Das war mein Ausweg, er hat mich gerettet.“ Damit spricht Halima aus, was viele Frauen in Nordafrika und

im Nahen Osten ebenfalls erlebt haben: „Für viele christliche Frauen ist die Ehe die Lösung für ihre Probleme mit ihrer Familie, sie sehen die Ehe als Flucht.“

Die Familie reagierte sofort: „Sobald bekannt wurde, dass ich diesen christlichen Mann heiraten wollte, versuchten meine Brüder aggressiv, mich aufzuhalten. Sie passten die ganze Zeit über auf mich auf. Selbst als ich auf die Toilette ging, bewachten sie die Toilettentür.“

Doch mit Geschick und Beharrlichkeit erkämpften sich die beiden schließlich die Zustimmung ihrer Familien und schlossen 2011 ihre Ehe.

Der größte Unterschied: „Ich habe Frieden in meinem Herzen“

Bis heute erleben sie Drohungen durch einzelne Familienmitglieder. Aziz fürchtet um seine Arbeitsstelle, sollten seine Arbeitskollegen von seinem christlichen Glauben erfahren. Dennoch leiten beide eine Hauskirche in ihrer Wohnung, um anderen Christen zu helfen. Rückblickend sagt Halima über ihre Entscheidung:

„Alles hat sich verändert. Der größte Unterschied ist, dass ich Frieden in meinem Herzen habe, und Frieden mit der Situation. Auf der anderen Seite ist das Leben mit der Außenwelt schwieriger geworden. Die Leute schauen auf mich herab und ich fühle mich nirgendwo wirklich sicher.“

**Namen geändert*

**Gottesdienst****Kindergottesdienst**

Sonntag 10:00 Uhr

Gemeindeunterricht

Freitag, 16:00 Uhr

Daniel Meisinger (07121/2055640)

Jungen-Pfadfinder (12 - 17 Jahre)

Dienstag, 17:30 - 19:15 Uhr

Sven B.

Jungen-Pfadfinder (6 - 12 Jahre)

Mittwoch 17:30 - 18:30 Uhr

Achim V.

Jugendstunde

Freitag 19:00 Uhr

jugend-info@baptisten-reutlingen.de**JEF (Junge Erwachsene und Familien)**jef-info@baptisten-reutlingen.de**Seniorenkreis**

monatlich 3. Dienstag 15:00 Uhr

Wilfried K.

Bibelgespräch

monatlich 2. Dienstag 15:00 Uhr

(Günter Mahler)

Clear Confession Chor

Donnerstag 20:00 Uhr

Isolde Schenk (Tel. 07121/66928)

Krabbelgruppe

jeden Freitag 09:30 Uhr

Rebecca W.

Frauentreff für alle Frauen

3. Freitag im Monat 15:45 Uhr

Marta R.

Hauskreise

Wilfried K.

monatlich 1. Dienstag 15:00 Uhr

Manfred Ss.

14-tägig Montag 20:00 Uhr

Hans-Jürgen M.

14-tägig Donnerstag 20:00 Uhr

Michael N.

14-tägig Donnerstag 20:00 Uhr

Wilfried K.

14-tägig Freitag 20:00 Uhr

Sandra O.

Mittwoch 19:00 Uhr

Torsten B.

Mittwoch 19:30 Uhr

Ilona Sch.

Montag 19:30 Uhr

Sabine R.

Mittwoch 19:30 Uhr

Die Uhus (unter Hundert)

Heinz K.

14-tägig Donnerstag 19:00 Uhr

Nachbarkirchen:

„Was ist los im Ringelbach-Viertel?“

www.lebenswert-ringelbach.de

Kontakte

Adresse

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Reutlingen (Baptisten)
Friedrich-Ebert-Str. 15
72762 Reutlingen

Gemeindebüro

Tel. (07121) 270336
Fax. (07121) 260430

buero@baptisten-reutlingen.de

Dienstags und freitags:
10:00 Uhr – 13:00 Uhr

Daniel Meisinger (Pastor)

(07121) 2055640

pastor.meisinger@baptisten-reutlingen.de

**Termine nach Absprache, Mittwoch und
Donnerstag jeweils zwischen 10:00 Uhr
und 17:00 Uhr möglich**

Günter Mahler (Pastor)

(07121) 260621

pastor.mahler@baptisten-reutlingen.de

Dienstags und freitags:
10:00 Uhr – 17:00 Uhr
(für Termine bitte unbedingt vorher anrufen)

Rita Kamenowski-Bucher (Älteste)

(07121) 577581

rita@buchermail.de

Bankverbindungen

Gemeinde u. Mission: KSK Reutlingen

IBAN: DE55 6405 0000 0000 0272 41

BIC: SOLADES1REU

Zeitschriften: KSK Reutlingen

IBAN: DE69 6405 0000 0001 8825 02

BIC: SOLADES1REU

Baukonto: SKB Bad Homburg

IBAN: DE92 5009 2100 0000 1516 02

BIC: GENODE51BH2

Impressum:

Nächste Ausgabe:

Petra R.

Redaktionsschluss:

14.04.2019

Redaktion: Petra R.
Stefan F.

E-Mail: Mosaik@Baptisten-Reutlingen.de

Ausgabe: Stefan F.

Druck: esf-print.de, Auflage: 210 Stück

Bilder: S. 1, 2, 8, 20: GEP

Sonstige Bilder: Autoren der Artikel

*Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben die Meinung der Autoren wieder!*



Jesus Christus spricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Matthäus 28,20

JESUS WEIST EINEN WEG

Abschiedsmomente, unwiderruflich. Überschrieben mit einem großen: Nie wieder. Nie wieder einander in die Augen sehen. Nie wieder Worte wechseln. Fragen, die ohne Antwort bleiben. Was bleibt? Wohin mit der Liebe, die noch gelebt werden wollte und will? Wohin mit den Worten, die gesagt werden und den Gesten, die gezeigt werden wollen. Das Matthäusevangelium führt vor Augen, wie Jesus Abschied nimmt. Da ist es, als tröste er seine Jünger, bevor er sie für immer verlässt.

Das wird ihre Trauer nicht verschwinden lassen. Sie lässt sich ja nicht überspringen. Aber Jesus weist einen Weg, wie sie sich überleben lässt. Ich bleibe, sagt er, auch, wenn ich gehe. Auf eine andere Weise bin ich dann nah. Bin da, wenn ihr miteinander esst und euch

erinnert an mich. Und eure liebevollen Worte, eure zärtlichen Gesten: sie müssen nicht ins Leere gehen. Sie werden in euch wachsen und dann warten andere Menschen auf sie.

Manches Mal habe ich schon gespürt, wie ein Mensch nah ist, auch, wenn er gegangen ist. Was er mir bedeutet hat, bleibt in mir. Immer noch kann ein Wort trösten, das er gesagt hat. Immer noch spüre ich seine Hand stärkend auf meiner Schulter. Dann ist es, als sei er noch einmal da.

„Ich bin bei euch alle Tage“: Der Himmel, den Jesus mit sich brachte, bleibt. Mitten unter uns. Tröstend und stärkend. Er ist darauf angewiesen, dass wir ihn mit Worten und Gesten weitertragen. Bis an das Ende der Welt.

TINA WILLMS